Verstehen lernen, wo Papa lebt

„Da lebt Papa“ ist der Titel eines kleinen Buches, das Kindern von Inhaftierten helfen soll, zu verstehen, wo Papa ist und was er macht.

Von Stefan Endres

Bei der Buchvorstellung in der JVA: Anstaltsleiter Dr. Jörn Patzak, JVA-Sozialdienst-Mitarbeiterin Gordana Nikolic-Müller, Rückenwind-Leiter Hans-Peter Pesch, Geschäftsstellenleiterin Melanie Begon, SKM-Vorstandsmitglied Apollonia Ikonomou, SKM-Diözesanvorsitzender Helmut Müller und Bürgermeister Joachim Rodenkirch (von links). Foto: Stefan Endres

Nach „Besuch bei Papa“ gibt es mit dem Kinderbuch „Da lebt Papa“ nun bereits ein zweites Werk in Gestalt einer Broschüre, das für Kinder von Inhaftierten geschrieben wurde. Es soll ihnen helfen zu verstehen, dass Papa im Gefängnis ist und wie sie als Kind damit umgehen können.

Die DIN-A4-große Publikation ist entstanden auf Anregung der Initiative „Rückenwind – Hilfen für Angehörige Inhaftierter“. Das in Wittlich ansässige Hilfsprojekt in Trägerschaft des Katholischen Vereins für soziale Dienste (SKM) im Bistum Trier hat dazu mit der Justizvollzugsanstalt (JVA) Wittlich zusammengearbeitet.

Während die sechsjährige Emma im ersten Band (erschienen 2013) ihren ersten Besuch bei Papa im Gefängnis beschreibt, steht sie jetzt ihrem Mitschüler Timo zur Seite, dessen Vater nun am gleichen Ort inhaftiert ist wie zuvor Emmas Papa. Sie erzählt Timo aus ihrer Erfahrung vom Alltag „eines Papas“ in der Haftanstalt, welche Arbeitsstätten es dort gibt und was es mit dem unterschiedlichen Personal in der JVA für Männer auf sich hat.

Texte aus der Feder der Inhaftierten

Die Texte und die farbigen Zeichnungen stammten ausschließlich von Gefangenen, erläuterten die Geschäftsstellenleiterin Melanie Begon und der ehrenamtliche Leiter des Projekts Rückenwind, Hans-Peter Pesch, bei der Vorstellung am 4. Juli in der JVA Wittlich. Begon sowie Gordana Nikolic-Müller und Horst Becker vom JVA-Sozialdienst betreuten die Freizeitgruppe „Kinderbuch“ mit den anfangs 20 und – nach Verlegungen und Entlassungen – am Ende noch sieben inhaftierten Autoren. Sie hatten bereits in den Jahren 2018/2019 die Texte und Bilder der 34-seitigen Kinderbroschüre erstellt, die coronabedingt aber erst jetzt erscheinen konnte.

„Die Angehörigen sind nicht die Schuldigen, aber sie leiden sehr unter der Inhaftierung – besonders die Kinder“, sagt Rückenwind-Leiter Pesch über die vielfältigen Belastungen der Angehörigen. Oftmals werde die Haft des Elternteils verschwiegen und andere Aufenthaltsorte erfunden. „Was soll meinem Kind gesagt werden?“, sei eine der häufigen Fragen von Inhaftierten, weiß Sozialarbeiterin Nikolic-Müller. „Da ist das Buch eine Anregung, Antworten zu finden und besser damit umzugehen.“ Für Diplompädagogin Begon bietet das Buch auch die Chance, dass Väter und Kinder sich bei Besuchen gemeinsam mit der Problematik auseinandersetzen können.

Einblick in fremde Welt hinter Mauern

Dabei könne auch ein beigefügter, ebenfalls gezeichneter Gebäudeplan den Kindern helfen, sich mit dem Vater gemeinsam die fremde Welt hinter den Mauern zu erschließen. Bereits der Entstehungsprozess des Büchleins sei für manche der Häftlinge ein Anlass gewesen, die eigene Situation zu reflektieren.

„Wenn man Vater ist und an dem Buch arbeitet, macht das was mit einem“, berichtete die Pädagogin von einer der Rückmeldungen. Alle Inhaftierten, die mitgewirkt hatten, sind mittlerweile entlassen. Rückenwind verteilt die mit Spenden finanzierte und von der SKM gGmbH unterstützte Schrift in ihrer niederschwelligen Anlaufstelle gleich gegenüber der JVA an Angehörige oder versendet sie gegen eine Schutzgebühr von drei Euro. „Wir werden bereits von ähnlichen Unterstützungsinitiativen in Deutschland angefragt“, berichtet Pesch über das Interesse an der kindgerechten Broschüre, die sowohl die Kinder als auch die Eltern in einer emotional schwierigen Zeit unterstützen soll.

Info

Projekt „Rückenwind – Hilfen für Angehörige Inhaftierter“ in Trägerschaft des Katholischen Vereins für soziale Dienste (SKM), Diözesanverein Trier e. V., Trierer Landstraße 99, 54516 Wittlich, Telefon (0 65 71) 1 47 25 28, E-Mail info@rueckenwind-wittlich.de, Internet www.rueckenwind-wittlich.de.

Planung und Entstehung einer Kirche

In einer Broschüre geht es um die Entstehungsgeschichte der Filialkirche St. Margaretha in Rüber, erbaut 1909/1910.

„Über die Entstehungsgeschichte der heutigen Kirche in Rüber (Landkreis Mayen-Koblenz) ist nur verhältnismäßig wenig bekannt, man könnte fast den Eindruck gewinnen, dass es kaum jemanden interessiert, weil sie lediglich 112 Jahre alt ist“, heißt es in der Beschreibung zu der Broschüre. Denn immerhin gebe es Kirchengebäude, sogar in der näheren Umgebung, die mehrere hundert Jahre alt sind. „Vielleicht mag das der Grund für das mangelnde Interesse an der Kirchengeschichte in Rüber sein, weil sie einfach noch zu jung ist.“

Es sei allgemein bekannt, dass die heutige Kirche in Rüber einen Vorgängerbau als Kapelle an anderer Stelle innerhalb der Gemarkung hatte, deren Entstehungszeit nicht genau bekannt ist, aber im 17. Jahrhundert nachweislich bestand, ehe sie im 18. Jahrhundert abgebrochen wurde. Ein weiterer Kirchenbau, der an gleicher Stelle errichtet wurde, an der die heutige Kirche steht, bestand von 1777 bis 1909, ehe dann auch dieser niedergelegt wurde. Die Entstehungsgeschichte der daraufhin in den Jahren 1909/1910 errichteten Nachfolgerkirche wird nun in der Broschüre behandelt.

Nach etwa eineinhalbjähriger Arbeit und Recherchen im Bistumsarchiv, sowie im Kirchlichen Amt für Denkmalpflege in Trier und im Landeshauptarchiv in Koblenz, Außenstelle Kobern-Gondorf, wurden einige interessante Erkenntnisse und Details zutage gefördert, wie sie sich im Laufe der Planung bis zur Verwirklichung des Kirchenbaus entwickelt und ergeben haben und so nicht bekannt waren. **red**

Info

Die 24-seitige Broschüre im DIN-A-4 Format wurde lediglich in einer sehr kleinen Auflage gedruckt, kostet acht Euro und ist erhältlich bei Gerhard Draws, Im Pechen 16, 56295 Rüber, Telefon (0 26 54) 23 04, E-Mail optimist44@gmx.de.

Kolping International leistet wichtige humanitäre Hilfe

Das Internationale Kolpingwerk hat seinen Jahresbericht 2021 veröffentlicht und zieht eine positive Bilanz.

Zwar seien die Einnahmen aus öffentlicher Förderung um 7,5 Prozent auf rund 5,3 Millionen Euro zurückgegangen, dafür lägen die Spendeneinnahmen mit knapp 4,7 Millionen Euro wieder fast auf dem Rekordniveau des Vorjahres, schreibt der katholische Sozialverband in seinem Jahresbericht. Insgesamt hätten rund 10,6 Millionen Euro zur Unterstützung von Projekten in Afrika, Asien, Lateinamerika sowie in Mittel- und Osteuropa zur Verfügung gestanden.

Gefördert worden seien 182 Entwicklungsprojekte in 37 Ländern: darunter berufsbildende Maßnahmen, Landwirtschaftsprojekte, Kleinunternehmensförderung sowie Brunnen- und Zisternenbau. In 16 Partnerländern seien zudem weiterhin humanitäre Hilfsmaßnahmen für Menschen durchgeführt worden, die durch die Corona-Pandemie in Not geraten seien.

Generell habe ein besonderes Augenmerk auf Gegenmaßnahmen zu Folgen der Corona-Pandemie, aber auch auf der Klimakrise gelegen, heißt es. Die wirtschaftliche Lage habe sich dadurch in vielen Ländern des globalen Südens verschärft, Kriminalität und Gewalt hätten stark zugenommen. Zugleich führten Dürren und Exportausfälle – aktuell etwa durch den Ukrainekrieg – zu weiteren Verschärfungen.

„Unsere Partner weltweit berichten bereits von erheblich gestiegenen Preisen, gerade für Lebensmittel. In manchen Regionen Afrikas können sich die Menschen schon jetzt nur noch eine Mahlzeit am Tag leisten“, sagte der Generalpräses von Kolping International, Christoph Huber. **KNA**

Info

Der Jahresbericht von Kolping International kann im Internet kostenlos heruntergeladen werden unter www.kolping.net/informieren/publikationen-filme.

Meldungen

Leitfaden für Umgang mit Missbrauchsfällen

Nach zwei Jahren hat der Vatikan sein „Vademecum“ zum juristischen Umgang mit Missbrauchsfällen aktualisiert. Eine überarbeitete Fassung ist online abrufbar. Die Anpassung des Leitfadens geschah vor dem Hintergrund etlicher Reformen in den vergangenen Monaten. So trat im Dezember ein neues kirchliches Strafrecht in Kraft. Zudem gilt seit Monatsbeginn die neue Kurienverfassung „Praedicate evangelium“. Das „Vademecum“ war im Juli 2020 in erster Auflage veröffentlicht worden. Es ist als unverbindliche Hilfestellung für Mitarbeiter der kirchlichen Rechtspflege gedacht und legt Schritt für Schritt die Verfahrenswege bei sexuellen Vergehen von Klerikern an Minderjährigen dar. Der Text richtet sich an solche Bistümer und Ordensgemeinschaften, in denen es an kirchenrechtlicher Fachkenntnis und einer entsprechenden Rechtspraxis fehlt. Nachzulesen im Internet unter www.vatican.va, Stichwort Vademecum.

Kreuzbund wichtiger Weggefährte

Der Kreuzbund e. V. ist eine bundesweit tätige Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft für Suchtkranke und deren Angehörige. Viermal im Jahr bringt der Kreuzbund die Verbandszeitschrift „Weggefährte“ heraus und informiert über die Arbeit und Projekte. In der aktuellen Ausgabe für Juli, August und September ist darüber hinaus der Jahresbericht 2021 abgedruckt. Darin wird über Fördermittel informiert, die Mitgliederentwicklung oder neue Angebote wie den Online-Chat. Die Zeitschrift kann kostenlos im Internet unter www.kreuzbund.de heruntergeladen werden. Entweder unter der Rubrik „Verbandszeitschrift“ oder unter „Info & Material“.

CD-Tipp

Instrumentales Dreigestirn

Die drei Orgeln des Magdeburger Doms: Werke von Scheidt, Froberger u.a.; Barry Jordan (2021); Prospect CD 4025531003708

Sein Weg war weit. Geboren und ausgebildet in Südafrika, kam Barry Jordan 1994 nach Magdeburg, wo er inzwischen das Amt des Kirchenmusikdirektors bekleidet. Von seiner Umtriebigkeit zeugen nicht nur mehrere CD-Einspielungen. Auch sind zwei der insgesamt drei Orgeln im Magdeburger Dom während seiner Amtszeit neu entstanden, dazu wurde die neobarocke, so genannte „Paradies-Orgel“ dank seiner Initiative restauriert. Wozu diese Instrumente in der Lage sind und welch breites Repertoire sie abdecken, das zeigt die neue Aufnahme: Ob Musik von Scheidt und Froberger aus dem 17. Jahrhundert, ein Trio von Krebs aus dem 18. oder eine der Orgelsonaten von Felix Nowowiejski aus dem 20. Jahrhundert – Barry Jordan ist, wie sein sehr genau artikulierendes Spiel verrät, heimisch an diesen Instrumenten. **Christoph Vratz**

Buch-Tipp

Gott mit neuen Augen sehen

Gott mit neuen Augen sehen. Wege zur Erstkommunion. FamilienBeziehungsBuch, 160 Seiten, ISBN 978-3-466-36931-7, Kösel-Verlag, München 2022, Preis: 20 Euro.

Zu neuen Wegen religiöser Erziehung ermuntern Religionspädagogen aus Baden-Württemberg. In ihrem Buch „Gott mit neuen Augen sehen. Wege zur Erstkommunion“ sollen Kinder und ihre Familien „als Akteure ihrer eigenen Glaubenswelt“ ernstgenommen werden. Hinter der Neuausgabe stehen die Theologie-Professoren Bernd Hillebrand (Freiburg), Albert Biesinger und Reinhold Boschki (beide Tübingen) und ein großes Autorenteam. Den Theologen und Pädagogen geht es nach eigenem Bekunden „weder um ideale Kinder noch um ideale Eltern“. Sie gehen deshalb auch auf verschiedene heutige Familienmodelle ein. Das Ziel sei, Eltern und Kindern mit „niedrigschwelligen Einstiegen und einfacher Sprache“ zu ermutigen, „die Frage nach Gott zu formulieren“. Die Autorinnen und Autoren verstehen ihr Buch als „Standardwerk“. In der Beschreibung heißt es: „Das Buch bietet Anregungen für Familiengespräche zu Hause und alltagstaugliche Rituale. Es erschließt innovativ liturgische Handlungskompetenzen und initiiert interreligiöses Verstehen zwischen Judentum-Christentum und Islam im Blick auf die Eucharistie. Jedes Kind soll auf dem Weg zur Erstkommunion mitgenommen und begeistert werden – um Gott mit neuen Augen zu sehen.“ **KNA/red**